

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 8

Artikel: Festliche Einweihung des Alters- und Pflegeheims Domleschg in Fürstenaubruck
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festliche Einweihung des Alters- und Pflegeheims Domleschg in Fürstenaubruck

HsC. An die hundert Gäste, Vertreter der Regierung, kantonale Beamte, Abordnungen der Kreisbehörden und Vertreter aller Domleschger Gemeinden waren geladen, zusammen mit dem Stiftungsrat das Heim zu besichtigen und gewissermassen in Besitz zu nehmen.

Seit ungefähr zwei Monaten, nach dem Tag der offenen Tür im März, hat das Heim seinen Betrieb mit ungefähr 75 Prozent Auslastung aufgenommen, und es konnte deshalb teilweise schon festgestellt werden, ob und wie sich das Konzept, das die bauleitenden Architekten in guter Zusammenarbeit mit Stiftungsrat und Betriebskommission erarbeitet hatten, sich bewährt hat. Nach zahlreichen positiven Äusserungen bekam der Berichtstatter den Eindruck, dass das Gesamtkonzept allgemein befriedigt.

Ein Blick zurück

Anhand ausführlicher schriftlicher Unterlagen kann kurz auf die Vorgeschichte des Bauens eingegangen werden. Seit 1981 waren die Kreisbehörden durch die Vormundschaftsbehörde auf fehlende Pflegeplätze für Betagte aufmerksam gemacht worden.

1983 beschloss die Landsgemeinde die Schaffung einer Stiftung Alters- und Pflegeheim Domleschg und bewilligte einen Kredit von 160 000 Franken (Ertrag aus dem Verkauf des EWZ-Stollenmaterials). Es folgten ein Ideenwettbewerb und ein Vorprojekt. Standort: Die Bürgergemeinde Scharans und die Politische Gemeinde Fürstenaubruck überliessen zu günstigen Bedingungen im Bau-recht als Bauplatz die ehemalige Marktwiese. J. M. von Planta schenkte der Stiftung 5000 Quadratmeter Bauland.

Da der Bund nach dem 31. Dezember 1985 eingehende Subventionsgesuche nicht mehr bewilligen wollte, musste rasch gehandelt werden. Dem Stiftungsrat gelang es durch rechtzeitige Anmeldung, die Bundessubventionen und jene des Kantons zu sichern. 22. Dezember 1986 Einreichung des bereinigten Vorprojektes dem Sanitätsdepartement in Chur und dem Bundesamt für Sozialversicherung in Bern. Das letztere verlangte den Baubeginn Mitte 1988, eine gewaltige Herausforderung für den Stiftungsrat. Sicherstellung der Finanzierung und die Realisierung des Baues mit seinen technischen Problemen, die für die meisten der Beteiligten Neuland waren. Nur mit dem letzten Einsatz war es möglich, ein so grosses Werk in knapp zwei Jahren zu schaffen.

Besichtigung des Hauses

Am Samstagmittag wurde die erwartungsfrohe Gästeschar in je einer Gruppe durch die Herren Dietmar von Blumenthal und Bruno Trinkler durch das viergeschossige Gebäude geführt. Die Infrastruktur für den Betrieb des Hauses ist im Erdgeschoss und im Parterre untergebracht: Garagen, Luftschutzräume, jetzt zum Teil als Lager benutzt, eine moderne Ent- und Belüftungsanlage, wo sämtliche Abwärme aus allen Räumen gewonnen und in die Heizanlage eingeführt wird. Auch aus der Aussenluft kann noch Wärme für die Beheizung des Hauses gewonnen werden. Die nach dem neuesten Stand konzipierte Heizungsanlage ist ein technisches Wunderwerk, das nur von einem Spezialisten gewar-



Einweihung in Fürstenaubruck: Ein nüchterner Baukörper umschliesst ein lebendiges Innenleben. (Foto: S. Roth)

tet werden kann. Es ermöglicht die Beheizung des Heimes bis zu einer Aussen-Minustemperatur von 7 Graden ohne einen Liter Heizöl (umweltschonend). Bei tieferen Temperaturen wird mit elektrischer Energie nachgeholfen. Im Parterre befinden sich der grosse Eingangskorridor, fast ganz vom Tageslicht erhellt, die Cafeteria, der grosse Speisesaal und die leistungsfähige Küche. Die Küchenbrigade hat es unter der tüchtigen Leitung des Ehepaars Krättli fertiggebracht, mehr als hundert Gäste und alle Heimbewohner zu verpflegen, Verwöhnen ist hier der richtige Ausdruck.

Im Obergeschoss befinden sich die Zimmer und zwei Aufenthaltsräume für die Altersabteilung, insgesamt 15 Betten in Ein- und Zweibettzimmern, die zum Teil zu Zweizimmerwohnungen umgestaltet werden können und auch für das eigene Mobiliar eines Ehepaars Platz bieten. Persönliche Möblierung ist auch bei Einzelzimmern möglich. Alle Zimmer haben schönen Ausblick ins Freie.

Im 2. Obergeschoss mit praktisch gleicher Raumaufteilung ist die Pflegeabteilung mit 30 Pflegebetten untergebracht. Sie verfügt über eine moderne medizinische Infrastruktur und ist so weitgehend spitalunabhängig.

Der hufeisenförmige Grundriss des Gebäudes ermöglichte bergseitig die Anlage eines windgeschützten, loggiaartig gestalteten Sitzplatzes, wo Ruhesuchende das Freie geniessen und sich von den Seitenflügeln des Gebäudes doch gewissermassen geborgen fühlen können. Die talseitige Aussenanlage mit der wiederaufgerichteten Begrenzungsmauer wird durch die zunehmende Begrünung und das Grösserwerden der Bäume, die doch recht grosse Dominanz des Heims im Vergleich zum Dorf mildern.

Der Festakt

Für den Auftakt vor der Besichtigung und die festliche Stimmung während des Essens sorgte die Musikgesellschaft Innerdomleschg mit ihrer beschwingten Blasmusik, und gegen Schluss der Feier setzte das gute Dutzend meist junger Bläser, die Dorfmusik Rothenbrunnen, einen anderen musikalischen Akzent. Eingestreut zwischen die verschiedenen Ansprachen und Grussadressen brachten schöne Lieder eine erfrischende Abwechslung zum gesprochenen Wort. Dargeboten wurden sie vom Kinderchor Paspels-Tomils unter der Leitung von Willi Nicca und dem Kinderchor Fürstenuau-Scharans unter Curdin Guidon. Hans Lanicca mit dem Talverein Domleschg und Gaudenz Tschärner mit einem für die Synode gebildeten Ad-hoc-Chor aus Scharans bereicherten mit ihrem Beitrag das Liederprogramm. An festlich gedeckten Tischen hörte man die verschiedenen Reden und bediente sich zwischenhinein am angebotenen Buffet, dessen Köstlichkeit und Reichhaltigkeit zu schildern der Platz nicht reicht. Dem Küchenpersonal gebührt jedenfalls ein grosses Lob.

Aus der Festansprache des Stiftungsratspräsidenten Theo Pally seien skizzenhaft nur wenige Punkte aufgegriffen: Dank an den grosszügigen Herrn J. M. von Planta für das geschenkte Bauland, mit dessen Besitz ein entscheidender Schritt erst möglich wurde. Ein Blumenstraus sei die symbolische Geste des Dankes an den anwesenden Gönner. Das Anliegen eines Albert Schweitzer, mit dem «kostbaren Gut Mensch» sorgsam umzugehen, kann auch für uns wegleitend sein. Der Schreibende meint dazu: Sonst dürfte es schwer halten, Parallelen zu ziehen zwischen der medizinischen Versorgung, die Schweitzer leisten konnte, und den Ansprüchen, die wir heute stellen. Er musste in einem entrümpelten Hühnerstall operieren. Heute würde es kaum jemand wagen, nur eine Mahlzeit für Insassen in einer solchen Behausung zuzubereiten. Aber 1990 ist nicht 1913, und Fürstenaubruck ist nicht Lambarene. Pally: Wenn das Heim nach der Lage extramural, ausserhalb der Mauern ist, soll es doch in das Leben des Dorfes integriert sein. Gedanken machen muss man sich, wenn nach demographischen Prognosen für die Zeit nach 2000 mit folgender Bevölkerungsstruktur zu rechnen sein wird: ein Sechstel Jugendliche, nur noch die Hälfte Arbeitende und ein Drittel ausserhalb der Produktivität stehende Alte. Wie soll das weitergehen, wer soll das bezahlen? Mit diesem Problem sich zu befassen, ist unsere dringende, heutige Aufgabe.

Der Dank

Für die besinnliche Andacht wählten die beiden Pfarrer, Sidler aus Tomils und Frei aus Scharans, den Teil der Weihnachtsgeschichte, wo Simeon vor seinem Tode noch seinen Erlöser gesehen, sein Heil erfahren hat. Dass unseren Alten solches Heil wi-

Wir vermieten am Rande von Hinwil (Zürcher Oberland)

freistehendes Bauernhaus

mit grosser Scheune und Werkstatt sowie Umschwung und Garten.

Vorzugsweise an Heim oder therapeutische Wohngemeinschaft oder ähnliches.

Weitere Auskünfte und Unterlagen erhalten Sie bei der Beauftragung

zogg/iten ag

Treuhandbüro

Telefon 01 930 71 71

8620 Wetzikon

Bahnhofstrasse 224

derfahren möge, ist der Wunsch der beiden. Mit ihrer ökumenischen Andacht, in der sie um Gottes Segen für das Heim bitten, symbolisieren sie, dass es unser Anliegen sein muss, für die Betreuung der Betagten auch ökumenisch einzustehen.

Kreispräsident Peter Jäggi, der mit launigen Worten durch das Programm führte, fordert seinen Nachbarn, Regierungsrat Joachim Caluori, mit humorvollen Bemerkungen zum Sprechen auf. Dieser freute sich, den benachbarten Domleschgern in Vertretung des im Spital weilenden Regierungsrates Aluis Maissen Gruss und Dank der Regierung zu überbringen. Auch er würdigte von Planta und sein Geschenk. Vorbei ist die Zeit der Grossfamilien, es fehlen Leute für die Betreuung der Alten. Wenn auch das Angebot an Pflegeplätzen recht beträchtlich ist, mangelt es doch immer noch an solchen. Die Spitex kann für die Heime eine gewisse Entlastung bringen, also ein Dauerauftrag für die Allgemeinheit. Er schliesst mit einem abgewandelten Sprichwort: «Sage mir, wie Du mit den Alten umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist.»

Zu Worte kamen noch Julius Eugster als Baufachchef von Fürstenuau und Marco Valsecchi, Flerden, jetziger Präsident der Talplanung Heinzenberg-Domleschg. Er freute sich als ehemaliger Brucker, dass sein einstiger Spielplatz jetzt Standort für das Heim ist.

Die Akzeptanz

Für die Architekten-Gemeinschaft Cathomen/Häusler sprach der letztere, da er auch die Bauleitung inne hatte. Er erläuterte das Konzept so: Ähnlich wie einige Adelshäuser im Domleschg und in Oberitalien im Vergleich zu den Häusern einfacher Leute eine auffallende Dominanz hatten, sollte ein relativ dominanter, eher nüchtern wirkender Baukörper ein lebendiges Inneres umschliessen. Anschliessend an einen lichterfüllten Korridor, wo das pulsierende Leben sich abspielt, sollten alle Räume so angeordnet werden, dass sie durch schlichte Fenster den Bezug zur schönen Umgebung ermöglichen. Der leicht erhöhte Standort war dazu prädestiniert, steigert aber die Dominanz noch. Häusler begreift anfängliche Kritik und teilweise Ablehnung. Durch die gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und die tolerante Leitung durch den Stiftungsrat ist ein bedeutendes Werk entstanden. Ein heimlich belauschtes Gespräch eines Heimbewohners, der sagte: «I bi gärn do», bestärkt ihn in seiner positiven Meinung.

So positiv äusserte sich auch alt Pfarrer Meyer, der mit seiner Gemahlin hier wohnt. Er fühlt sich in seiner Altersresidenz, wie ihn ein deutscher Freund anscrieb, wohl. Wenn auch die Reihen sich allmählich lichten, hat Kreispräsident P. Jäggi noch Zeit und Lust, seine «Geschichten» zum besten zu geben, die auf gutes Echo stossen. Seine Ansprache in gelungenen Reimen hielt wichtige Stationen der Bauzeit fest. Seine Freude über das Gelingen floss in den Dank ein, den er allen spendet, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Gemeinschaftswerkes beigetragen haben.

Im Schlusswort dankte Theo Pally für die grossen Leistungen während der Bauzeit und fügte den herzlichen Dank an, für jene, die zur Einweihungsfeier soviel beigetragen haben. Ihm als Präsident des Stiftungsrates ist wohl der grösste Teil des Einsatzes zugefallen, der nicht mit Geld abgegolten werden kann. Aber die Genugtuung, dass der nicht immer leichte Einsatz durch das Gelingen des Werkes belohnt wurde, kann ihm dauernde Freude sein.

Ein Geschenk, das das Kreisgericht dem Heim überreichen wollte wurde als Überraschung zuletzt enthüllt: eine wunderbare, geschnitzte Arventruhe aus der Schreinerei von Jürg Tschupp in Rothenbrunnen.

(Pöschli, Thusis)